

Solidaritätsreise nach Griechenland, 21. bis 28. September 2013

Reisetagebuch 2013 Teil II

Montagnachmittag, 23.09.

Besuch bei ERT

Gegen 16.45 h treffen wir beim durch die Regierung geschlossenen Sender ERT ein. Sigrid und Reinhard waren im Juni bereits in Athen und haben die Schliessung von ERT miterlebt und sich mit Tausenden von Demonstrant/innen im ERT Gebäude aufgehalten. Sie haben für uns den Kontakt zum Sender hergesetllt.

Wir werden sehr freundlich empfangen.

Panayiotis Kalfayannis, President Federation of Greek Broadcasting Unions PROSPERT, bemerkt einleitend, dass die Demokratie in Griechenland entwickelt wurde.

Er sagt, dass die Älteren von ihnen sich noch gut an die Diktatur in den 60/70igern erinnern können und die Parallelen zur heutigen Situation erkennen. Nach seiner Einschätzung ging es Griechenland in der Diktatur besser als heute. Es gab Strom und Wasser für alle, es wurden Schulen gebaut. In der heutigen Diktatur werden Schulen und Krankenhäuser geschlossen, wird der Sozialstaat abgeschafft. Kultur und Bildung bekommen keinen ausreichenden Stellenwert mehr. Es ist keine Freiheit und keine Demokratie mehr existent.

Griechenlands Gesellschaft hat sich zur Zwei-Klassen Gesellschaft entwickelt, die die Erfolge der faschistischen goldenen Morgenröte begünstigt hat.

Der Sender ERT wurde am 11.Juni ohne Vorwarnung in einem Akt von großer Machtdemonstration durch die Regierung geschlossen. Seither wird der Sender besetzt.

Mit Professionalität und Empathie wird die Arbeit seither in der besetzten Struktur fortgeführt. Er führt weiter aus, dass seine Kolleg/innen und er noch immer an die Solidarität der Völker glauben und dass die Völker Demokratie und Freiheit wollen.

Diese Aussage können wir ausdrücklich unterstreichen.

Die ERT Beschäftigten arbeiten nun schon seit 100 Tagen ohne Bezahlung. Sie leben von den monatlich anteliig ausgezahlten Abfindungszahlungen, die nur schwer zum Leben reichen.

ERT hatte am Tag der Schliessung 2.650 Beschäftigte, es gab drei innergriechische und einen internationalen Sender, sieben griechische und 19 Radiosender entlang der griechischen Grenzen mit 34 Netzverteilerstationen. Darüber hinaus gab es drei Orchester und seit 1938 eine Zeitschrift. Panayiotis sagt, dass nicht einmal Hitler es geschafft habe, ihre Arbeit zu beenden.

Die Regierung schuldet seinen Mitarbeiter/innen bereits seit acht Monaten Gehälter in einer Größenordnung von 30.000 Arbeitstagen; bereits seit zwei Jahren werden keine Urlaube mehr bewilligt und auch das Urlaubsgeld nicht mehr gezahlt. Darüber hinaus wurden die Gehälter um 50% gekürzt.

Dabei ist ERT der einzige Sender in Griechenland, der stets Gewinne erwirtschaftet hat. Durch die Rundfunkgebühr in Höhe von 4,00 Euro pro Haushalt wurden monatlich 30 bis 35 Mio. Euro eingenommen. Allein in den letzten zwei Jahren hatte ERT sieben verschiedene Direktoren,

verbunden war damit auch jeweils die Auswechslung des gesamten Direktoriums. Durch die staatlich ausgeübte Zensur durfte nicht mehr über die im Land eingezogene Armut und die damit verbundenen Folgen, wie psychische Auswirkungen und Selbstmorde berichtet werden.

Derzeit arbeiten bei ERT 300 bis 400 Personen Tag und Nacht, weitere ehemalige Beschäftigte kommen sporadisch in den Sender zum Arbeiten, einige der älteren Mitarbeiter/innen haben ihre Rente eingereicht, aber es gibt auch ehemalige Beschäftigte, die es nicht aushalten können in den Sender zu kommen und die Zerstörung ihrer Zukunft ansehen zu müssen. Heute, in der besetzten Struktur von ERT, werden alle Entscheidungen durch Versammlungen getroffen. Alle sind gleichberechtigt.

Am kommenden Freitag, also am 27. September, gibt es vor dem Verfassungsgericht eine Verhandlung, in der über die Rechtmässigkeit der Schliessung des Senders entschieden werden soll. Es ist nicht abschätzbar, wie das Gericht urteilen wird; die Möglichkeit, dass das Gericht der Regierung die Rechtmässigkeit ihres Handelns bestätigt, ist möglich.

Die ERT Mitarbeiter/innen sind darauf vorbereitet, dass die Polizei in diesem Fall gewaltsam räumen wird. Sollte dies geschehen, so wird es eine Liveübertragung ins Web geben, um der Welt unmittelbar die Stürmung durch die Uniformierten zu informieren.

Es gibt auch ein gutes Netzwerk von Unterstützer/innen, die gegen eine evtl. Räumung durch die Polizei vorgehen werden.

Unsere Gastgeber versichern uns, dass sie sich nicht auf das Recht verlassen sondern auf die Kraft der Solidarität.

Nach der Info- und Diskussionsrunde gibt es das Angebot ein kurzes Interview in einer Livesendung zu geben. Gisela und Reinhard werden dazu eingeladen, da sie bereits im Juni nach der zwangsweisen Schliessung des Senders vor Ort waren. Wir anderen gehen in die Cafeteria, um uns das Interview dort auf den Monitoren anzusehen. Wir verteilen unsere Flugblätter an die anwesenden ERT Beschäftigten.

Nach dem Interview werden wir in die anstehende Vollversammlung eingeladen. Rolf hält dort eine Solidaritätsrede, Anwesenden gut ankommt. Wir werden spontan zu einem Konzert am Abend vor dem ERT Gebäude eingeladen und wären gern bleiben, wenn wir nicht schon anderweitig verabredet gewesen wären.

Zum Schluss kommt eine Journalistin auf mich zu, die mir ihre umfangreichen Recherchen zu den psychischen Auswirkungen der Krise in Griechenland zeigen und erläutern möchte. Leider reicht die Zeit nicht aus, so dass ich sie bitten muss, den Kontakt zu uns aufzunehmen, damit wir uns über das Thema austauschen können.

Wir haben die Beschäftigten im Sender trotz der angespannten Situation als hoch motiviert erlebt. Die Stimmung ist gut, es wird viel miteinander geredet und diskutiert und - wie es in einem besetzten Sender nicht verwunderlich ist - wird überall viel geraucht.

Zum Abschluss unseres Besuchs bei ERT gelangen wir in eine äußerst schräge Situation. dieses bemerkenswerte Ereignis wollen wir nicht verschweigen.

Wir benötigen drei Taxis und begehen den Fehler, zwei vor dem Sender stehende Verkehrspolizisten nach der Richtung zu unserem Ziel zu fragen. Sie lassen es sich nicht nehmen, uns zum einen über die Straße zu geleiten und ganz in der Manier von "Dein Freund und Helfer" mit ordentlicher Machtdemonstration kraft Uniform und Trillerpfeife Taxis für uns heranzuwinken.

Einer der Taxifahrer beweist Charakter, schaltet sein Freizeichen aus und fährt weiter, hält aber nach wenigen Metern. Nun schlägt die Stunde der Uniformierten, die es sich nicht nehmen lassen, ausführlich die Lizenz des Fahrers zu kontrollieren. Wir fühlen uns schon hochgradig unwohl ob

der Aktion der Bullen. Als dann einer der beiden mir zuruft, dass das Taxi nun für uns zur Verfügung stünde, wünschen wir uns, dass sich vor uns der Abgrund auftäte und uns unsichtbar machte.

Wir besteigen zu viert mit einem beklemmenden Gefühl das Taxi und reden sofort mit dem Fahrer, der zum Glück gut Englisch spricht und bei dem wir uns für dieses ungehörige Vorkommnis entschuldigen und ihm die Situation erklären. Uns ist das Vorgekommene unsagbar unangenehm und wir sind über das gute anschließende Gespräch mit dem Fahrer froh. Zum Abschluss wünschen wir uns gegenseitig viel Glück.

(Doris)

Montagabend: Damon und Manolis Glesos

Nach dem ereignisreichen Besuch beim besetzten Fernsehsender ERT folgten wir am Abend der Einladung von Damon zu sich nach Hause. Damon kennen wir als einen der treuesten Begleiter unserer Griechenlandbesuche. Er war einladend und freundlich wie immer, obwohl er sich um seine Kranke Frau sorgte. Er wollte sie noch am selben Abend im Krankenhaus besuchen. Dennoch hat er uns überschwänglich begrüßt und eingeladen mit ihm zu diskutieren. Er lobte vor allem unsere Unabhängigkeit von den Gewerkschaftsstrukturen, denen er zutiefst misstraut. Besonders den offiziellen griechischen Gewerkschaften und den etablierten Parteien warf er vor Klientelpolitik zu betreiben, nur ihre eigenen Partikularinteressen zu vertreten. Deshalb erwartet er von ihnen auch nicht, dass sie die gesellschaftlichen Verhältnisse grundlegend verändern wollen.

Er hat seinen Standpunkt dazu in Büchern und vielen Schriften geäußert. Er hat auch keine (große) Hoffnung auf Syriza, die er für eine neue sozialdemokratische Partei hält. Sie würde, wenn sie an die Macht käme, das alte Zwei-Parteien-System fortführen.

Mit dieser Einschätzung hat er Differenzen zu seinem Nationalratskollegen Manolis Glesos, der an dem Syriza Projekt festhält. Manolis wohnt in der unmittelbaren Nachbarschaft und war bereit herüber zu kommen und mit uns zu diskutieren.

Diese eindrucksvolle Persönlichkeit hatten wir bereits bei unserem letzten Besuch vor einem Jahr in Kesperiani am Denkmal für von den Nazis ermordete Widerstandskämpfer kennen gelernt. Er stellte sich vor mit seiner langen Geschichte im antifaschistischen Widerstand gegen die Nazis, aber auch gegen die griechischen Kollaborateure, die in Griechenland nach dem Bürgerkrieg großen Einfluss hatten.

Mit seinen 91 Jahren machte er einen sehr lebendigen Eindruck und forderte uns nicht nur auf Fragen an ihn zu stellen, sondern stellte uns auch die Fragen.

Andi fragte ihn nach seiner Position die er auf dem Parteitag von Syriza vertreten hatte. Manolis repräsentiert eine Minderheit in Syriza, die mit der Festlegung auf eine einheitliche Partei nicht einverstanden ist. Er vertritt vielmehr die Meinung, dass am Charakter einer Bündnisorganisation festgehalten werden müsse. Nur durch diese Pluralität sei es gelungen verschiedene Strömungen der griechischen Linken zusammen zu führen. An diesem Standpunkt hält er weiterhin fest und hatte auf dem Parteitag eine starke Minderheit von ca. 30% hinter sich. In den Fragen an uns konfrontierte er uns auch mit seinen Erfahrungen in der Nazihaft, wo er wie die anderen gezwungen werden sollte die Naziuniform der Kollaborateure anzuziehen, um dadurch frei zu kommen, oder sein Leben in Gefangenschaft zu verbringen.

Seiner Überzeugung treu zu bleiben war auch die Antwort eines Genossen von uns. Er bestätigte diese Haltung, indem er berichtete dass es ihm gelang dadurch andere davon abzuhalten die Naziuniform an zu ziehen. Gefragt nach seiner Haltung zu der kommunistischen Partei reagierte

er mit einer unmissverständlichen Geste. Er war lange Mitglied des Politbüros und war , obwohl er oft anderer Meinung war, der Partei lange treu ergeben. Er hatte immer akzeptiert, dass man nach außen eine einheitliche Linie vertreten müsse. Erst nachdem seine Frage nach der deutschen Verantwortung für die Kriegsverbrechen in Griechenland auf völliges Unverständnis stieß, begann er sich von der Partei zu lösen. Heute ist er überzeugt, dass das Ausbreiten von Differenzen innerhalb der Partei unabdingbar ist, da man dadurch das Volk in die Lage versetze, sich für die richtige Seite zu entscheiden. Deshalb kommt für ihn seine alte Partei, die KKE, nicht mehr in Frage.

Manolis richtete noch einige Fragen vor allem an die Jüngeren von uns. Das Angebot stand noch lange weiter zu diskutieren. Unsere Kondition ließ nach dem fortgeschrittenen Abend nach und wir beendeten das Gespräch mit der Hoffnung ihn bei unserem nächsten Besuch wieder zu sehen.

(Hans)

Dienstag I 24.9.

Zunächst eine Korrektur zu Montagmorgen zu dem Bericht über den Besuch bei „solidarity4all“. Dort hatte ich geschrieben, dass es heute zehn „Solidaritätsstrukturen“ (Solidaritätszentren) in Athen gebe. Richtig ist, dass es heute in Athen viel mehr gibt, davon alleine im Gesundheitsbereich zehn. Das ist ein ziemlicher Unterschied.

Demonstration der Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes

Um kurz vor elf gingen wir mit Vassia zur Demonstration der Gewerkschaften des Öffentlichen Dienstes. Diese hatten für heute zu einem allgemeinen Streik aufgerufen um insbesondere den Streik der LehrerInnen zu unterstützen, der diese Woche für Dienstag und Mittwoch ausgerufen wurde. Sie hatten letzte Woche auch schon zwei Tage gestreikt. Hintergrund sind die Abbaumaßnahmen im Bildungssektor: Entlassungen aller Hausmeister, Schulzusammenlegungen, höhere Klassenfrequenzen, längere Arbeitszeiten, massiver Stellenabbau, Versetzung frei werdender SekundarschullehrerInnen an die Grundschule usw. Im Öffentlichen Dienst insgesamt gibt es vergleichbare Maßnahmen, insbesondere die Versetzung Tausender KollegInnen in die sogenannte Reserve, in der sie für acht Monate 75% des Gehalts bekommen und danach entlassen werden, wenn sie keine neue Stelle gefunden haben.

Auf dem Platz der Auftaktkundgebung trafen die TeilnehmerInnen nach und nach ein. Obwohl offizieller Beginn 10.30h war, waren noch nicht allzu viele da. Aber es füllte sich allmählich. Wir hatten unsere zwei Transparente dabei (auf Deutsch und auf Griechisch) sowie Flugblätter mit unserer Reiserklärung auf Griechisch und trafen auf reges Interesse. Offensichtlich waren wir etwas Besonderes, denn während der Auftaktveranstaltung und auf der Demo wurden wir häufiger von Radio-, Fernseh- und Nachrichtenagentur-Teams interviewt. Warum sind wir hier? Was wollen wir? Usw.

Noch während der allgemeinen Sammlung auf einmal Polizeiautos mit Blaulicht und dahinter ein Demonstrationszug. Wer ist das denn?, frage ich völlig irritiert. Es ist die PAME, die Gewerkschaft der KKE, die in einem geschlossenen Block, Fahnen schwenkend und Parolen rufend, mitten durch die sich sammelnden KollegInnen marschiert. Weder sprechen die PAME-MarschiererInnen die anderen an noch umgekehrt. Letzte Woche noch waren mehrere KKE-Mitglieder von Mitgliedern der Goldenen Morgenröte krankenhausreif geschlagen worden, einen Tag später war ein Mitglied einer anderen linken Gruppe ermordet worden und nun diese

geradezu provokative Demonstration der Trennung. Wir sehen uns wieder im KZ! Ein unglaublich gespenstischer Vorgang, bei dem mir halber schlecht wird. Die griechischen KollegInnen kümmern sich nicht weiter darum, sie kennen das. Der PAME-Zug mit etwa 1000 TeilnehmerInnen marschiert Richtung Syntagma, um eine eigene Kundgebung abzuhalten. Danach kommt noch ein weiterer großer Demozug von den Finanzangestellten, die sich aber unserer Demo anschlossen.

Die Auftaktkundgebung beginnt dann mit mehreren Rednern, denen aber nur wenige zuhören und die auch kaum Beifall bekommen. Es scheint nichts Neues oder Spannendes dabei zu sein. Zum Schluss gehe ich auf die Tribüne und überbringe –unautorisiert!– die Grüße der GEW. Ich weise darauf hin, dass gerade in Berlin ein Lehrerstreik stattfindet für gleiche Bezahlung und dass in Deutschland die LehrerInnen seit Jahren mit Sparmaßnahmen im Bildungsbereich konfrontiert sind, so dass es eine gewisse Parallele gibt. Dann erzähle ich noch, dass wir am Sonntag an dem Ort waren, wo Pavlos Fissas ermordet wurde und dass in Berlin vor einiger Zeit auch ein junger Mann von Neonazis ermordet worden war. Ich erwähne den NSU-Prozess, in dem es um eine Neonazi-Mördergruppe geht, die vom deutschen Geheimdienst geschützt und finanziert wurde. Danaü übersetzt offensichtlich so gut, dass ich am Schluss einigen Beifall bekomme. Dann ging die Demo los über den Syntagma-Platz zum Infrastrukturministerium, das für die Entlassungen zuständig ist. Dort hat die Polizei eine riesige Sperre aufgebaut, um den Staat zu schützen. Insgesamt ist das Polizeiaufgebot, das nur gegen Ende sichtbar wird, aber relativ gering. Eine Abschlusskundgebung gibt es anscheinend nicht, irgendwann löst sich alles auf. Die Demo wirkt recht groß, die Veranstalter schwanken zwischen 10 und 15 tausend, ich würde eher 5-7tausend sagen, aber egal. Von der Größe her war die Demo ordentlich, obwohl mir die Stimmung nicht so vorkam, dass die ausgegebene Parole „Sturz der Regierung!“ besonders bekräftigt wurde. Eher eine etwas fröhlichere Latschdemo.

Dienstag, 24.9. II

Besuch bei ADEDY

Danach gehen wir mit Vassia und Nikos zum Gebäude von ADEDY, dem Dachverband für den Öffentlichen Dienst. Im Keller ist ein großer Konferenzraum, der ganz kalt ist, so dass wir allmählich ins Schlottern geraten. Es sind mehrere Vertreter der ADEDY gekommen aus dem Vorstand, die uns begrüßen. Der Vorsitzende hält eine völlig phrasengefüllte Rede ohne jeden Inhalt, meint, die Akropolis verbinde uns, und verschwindet dann. Dann atmen alle auf, und meinen, jetzt seien sie nur noch Linke – der Vorsitzende ist von der PASOK. Die nächsten gehen konkreter auf die aktuelle Situation ein, wobei sie die Folgen der Einsparungen und Entlassungen schildern. So erzählt ein Vertreter der Gewerkschaft für die Universitätsbeschäftigten, dass nach der Umsetzung der angekündigten Maßnahmen die Unis nicht mehr öffentlich und auch gar keine Unis mehr sein werden. So würden an der TU Athen, die weltweit einen sehr guten Standard hat, die Bedingungen durch Abbau von Laborangestellten etc. werden kaum noch einen akademischen Standard ermöglichen.

Ein Vertreter der Krankenhäuser berichtet, dass 30% aller öffentlichen Krankenhäuser geschlossen werden, immer mehr Menschen keinen Zugang mehr zum Sozial- und Gesundheitswesen mehr haben. Auch hier gehen 1600 KollegInnen in die „Reserve“. Sie meinen, dass sie innerhalb des Troika-Programms keine Chance haben. Sie plädieren für Streichung der griechischen Staatsschulden, Unterstützung des produktiven Sektors mit öffentlichen Investitionen und die Verstaatlichung der Banken. (Das sind auch die Forderungen von Syriza.)

Ein weiterer schildert die Pläne für die kommunalen Versorgungsbetriebe. Der deutsche Beauftragte für die Troika in Athen, ein Herr Fuchtel, von den Griechen „Herr Fuchtelos“ genannt, möchte diese Betriebe privatisieren, was weitere 6000 Beschäftigte in die „Reserve“ bringen würde. Außerdem würden dann die Dienstleistungen für die Bürger teurer. Herr Fuchtelos möchte, dass die Kommunen bei der Müllabfuhr z.B. deutsche Betriebe beauftragen, da die ja so viel Expertise in Recycling usw. hätten...

Andy bedankt sich und weist auf die Schwierigkeit hin in den deutschen Gewerkschaften über diese Situation aufzuklären, da die Führungen zwar sich verbal solidarisch zeigen, aber praktisch die Troika-Politik unterstützen. Z.B. haben deren Abgeordnete im Bundestag dieser Politik zugestimmt.

Wir fragen nach, inwiefern sie die heutige Demonstration als einen Schritt zum Regierungssturz begreifen, da die Demo ja weder gewaltig noch besonders kämpferisch war (angesichts von 150 000 Staatsbeschäftigten in Athen sind 10 000 TeilnehmerInnen ja nicht soooo viel). Sie betonen, dass es ein Fortschritt sei, dass jetzt nicht mehr Partikularinteressen im Vordergrund stünden, sondern zunehmend die Einsicht Platz greife, dass man gemeinsam gegen die Regierungspolitik, insbesondere die bevorstehenden Entlassungen, kämpfen müsse. In der Vergangenheit hätte jede Berufsgruppe für sich gekämpft, wie z.B. in der Vergangenheit die Beschäftigten der Metro, der Fähren, die Lehrer. Es sei also ein Fortschritt, dass heute der Öffentliche Dienst gemeinsam gestreikt und demonstriert habe.

Insgesamt wird deutlich, dass es ihnen natürlich um die Entlassungen geht. Aber in ihren Berichten wird, anders als in den deutschen Medien dargestellt, wo vom „aufgeblähten Staatsapparat“ die Rede ist, deutlich, dass eben nicht einfach entlassen wird, sondern dass damit die öffentlich Infrastruktur, die öffentliche Versorgung zerschlagen wird. Letztes Jahr hatten wir angesichts der wirtschaftlichen Misere und der Lohnkürzungen davon gesprochen, dass Griechenland in die Dritte Welt gestoßen wird. Jetzt sehen wir, wie Dritte Welt-Zustände hergestellt werden, in denen es keine funktionierende staatliche Vorsorge, kein ausreichendes Bildungssystem, keine öffentliche Gesundheitsversorgung gibt.

Auf Nachfrage sagen sie, dass der Dachverband für die Privatwirtschaft, GSEE, nicht zum Streik aufgerufen hat, weil dessen Führung zum Regierungsblock aus ND und PASOK gehöre. Sie hätten aber den anspruch mit den betrieblichen Basisgewerkschaften zusammen zu arbeiten. Ein Problem sei auch die PAME mit ihren isolierten Aktionen. Das sei ein großes Problem, weil es die Einheit schwäche. Sie kann nur ihre Mitglieder mobilisieren, das sind aber in einigen Bereichen des privaten Sektors nicht unerhebliche Teile. Sie versuchen auf die PAME-Mitglieder einzuwirken, dass sie sich am gemeinsamen Kampf beteiligen.

Als wir aus dem Keller wieder hochkommen, wärmen wir uns an der athenischen Sonne und an dem Essen, zu dem wir eingeladen werden.

(Manfred)

Siehe zu den Hintergründen [Gegen Spardiktate, staatliche Repression und Nationalismus! Solidaritätsreise nach Griechenland, 21. bis 28. September 2013](#)